

ROT. MARTIN KLÖTI, REGIERUNGSRAT

# AUF ZUM NÄCHSTEN SPRUNG!

Martin Klöti, FDP-Regierungsrat aus St. Gallen, Mitglied im RC Rorschach-Arbon und Präsident der Aids-Hilfe Schweiz, über eine Idee, die so stark ist, „dass sie weitergedacht werden muss“. Mit Muskeln zum Bersten gespannt, dabei fulminant edel und graziös setzt er zum Sprung an, fixiert sein Ziel und greift mit der Pranke ins Leere. Rendez-vous mit einem, der gerade die prekärste Niederlage seiner politischen Karriere eingefahren hat.

34

„Wir waren uns unserer Sache so sicher, und wir hatten allen Grund dazu“, sagt Martin Klöti kopfschüttelnd und greift nach seiner Tasse Tee. Noch immer fassungslos, perplex. Am 1. März hatte das sankt-gallische Kantonsparlament sein Herzensprojekt, das Klanghaus im Toggenburg, gleichsam versenkt. Vier Jahre lang – seitdem er 2012 als St. Galler Regierungsrat anheuerte – hatte Klöti das

56 Parlamentarier sprachen sich für das Klanghaus aus. Klötis Kulturprojekt – vorerst gescheitert.

## DIE QUITTUNG

Statt in Schockstarre zu verfallen, stürzt Klöti sich in die Ursachenforschung. Drei Faktoren führt er an, die den – wie es in der NZZ hiess – „Affront gegenüber dem Toggenburg, dem Kanton und der Kulturpolitik“ bedingt haben könnten. Erstens: der Zeitpunkt. 15 Parlamentarier verschiedener Fraktionen hätten die Abstimmung schlicht geschwänzt. Zweitens: die Frustration nach den Wahlen. „Man schenkt mir nichts nach so einem Wahlwochenende, wo ich ein Glangresultat erzielt habe, während andere eine herbe Enttäuschung erlitten.“ Und drittens: der Linthgebiet-Effekt. Die Regierung hatte sich im Vorfeld gegen eine Verlegung der Kantonsschule von Wattwil nach Rapperswil respektive Uznach entschieden. Jetzt erhielt das Toggenburg dafür die Quittung.

„Vom Tisch“ ist das Klanghaus für Klöti dennoch nicht. Die Idee sei so stark, der

Rückhalt im Toggenburg derart gross, die Nutzung über Jahre erprobt – „wir MÜSSEN nochmal kommen!“ Man nehme die Kritik ernst, wolle in Ruhe über die Bücher gehen (Betriebs- und Investitionskosten senken!) und verfolge eine intensive Fundraisingstrategie für die Drittfinanzierung.

## WIE GRASSE FÜR DAS PARFÜM

Was es jetzt braucht, sind Mäzene. Zahlungskräftige Menschen, die sich anstecken lassen von der Klanghaus-Idee. Die dabei sein möchten, wenn „etwas in der Schweiz Einmaliges“ zum Leben erweckt wird. Das Klanghaus wäre „für das Toggenburg so ein bisschen wie Grasse für das Parfum“: Hier studiere man den Klang, dort studiere man den Duft.

Die Analogie zu Grasse passt auch perfekt zu dem Politiker, den die NZZ einmal als „der buntere Regierungsrat“ bezeichnet hat, dem Ästheten mit dem Lieblingstier Leopard. Und auch der Kampfgeist, diese

## Klanghaus Toggenburg

Am Schwendisee oberhalb von Wildhaus soll das Klanghaus zum musikalischen und architektonischen Zentrum für Naturtonmusik werden. Vier akustisch aussergewöhnliche Räume, die wie ein Instrument gestimmt werden können, sollen Profimusikern ebenso wie musik-, architektur- und naturinteressierten Laien für Proben, Kurse, Forschung und Festivals offenstehen. Bauherr ist der Kanton, Betreiberin die KlangWelt Toggenburg. Das sankt-gallische Parlament hatte sich im März völlig überraschend gegen das Klanghaus entschieden. In einem Jahr will Martin Klöti das Projekt – „fast so in der Grössenordnung wie die Kapelle Ronchamp von Le Corbusier“ – abermals durch die Regierung und den dann neu zusammengesetzten Kantonsrat bringen.



Weitere Infos:  
[www.klanghaustoggenburg.ch](http://www.klanghaustoggenburg.ch)

wahnsinnige Energie und Motivation, „Jetzt erst recht!“ zu sagen, wenn andere sich an den Kopf greifen, entspricht seiner Natur. Klöti war 21, als er vom Zürichsee ins Toggenburg kam, um gemeinsam mit seinem damaligen, deutlich älteren Partner einen Bauernhof zu kaufen. „Wir hatten schwarze Kühe, Angusrinder ohne Horn,



Rot. Martin Klöti vor seinem Lieblingstier. Foto: zvg

und wir waren die ‚Hurespinnsieche‘“, erinnert sich Klöti schmunzelnd. „Aber als zum ersten Mal ein Heufuder am Steilhang kippte, da waren wir plötzlich dabei!“

## LACHS, HOTEL UND ROTARY

Das Heufuder sollte nicht die einzige Bewährungsprobe in Klötis Leben bleiben. Der gelernte Lehrer und studierte Landschaftsarchitekt hat im Toggenburg eine Lachsräucherei von Weltruhm etabliert, managte ein Hotel, wurde Stadtrat in Rapperswil, Stadtmann in Arbon und Kantonsrat im Thurgau, ehe die FDP in St. Gallen ihm eine Kandidatur im Regierungsrat anbot. „Wir haben immer hart gearbeitet, bis der Erfolg kam. Aber wenn es dann lief, dann habe ich mir die nächste Aufgabe gesucht. Etwas, wo’s mich wirklich braucht, wo ich neue Felder bestellen kann, wo ich meine Erfahrungen einbringen kann.“ So war es auch mit Rotary. Als Klöti 2006 nach Arbon kam, hat ihn der dortige Club schnell ins Visier ge-

nommen. Doch Klöti war noch nicht bereit: „Ich wollte zuerst das im Griff haben, wozu ich gekommen war. Dann gern!“ Die Aufnahme erfolgte 2008. „Auf einen Schlag ist man mit so vielen Leuten befreundet! Die haben mir so viel Rückendeckung gegeben! Und auch jetzt: ‚Ich weiss, das sind Freunde!‘“

Bis zu dieser verhängnisvollen Parlamentsabstimmung am 1. März hat immer alles geklappt. Diesmal nicht. „Es ist verunglückt, es ist die erste richtige Niederlage für mich. Doch wer weiss: Vielleicht ist das Klanghaus auch so eine Art umgekipptes Heufuder. Vielleicht macht es entspannter mir gegenüber. Dass man sagt: ‚Der Klöti, auch bei dem geht’s mal schief. Aber dann steht er auf – und macht weiter.‘“

Auf zum nächsten Sprung!

Rot. Verena Maria Amersbach